

in dieser Weise vorgegangen, und es ist dem dort gegründeten Ausschuss auch bereits gelungen, Lieferungsverträge auf Herstellung neuer Mädel abzuschließen. Darnach beträgt z. B. der Preis für Stube und Küche in zweckmäßiger, geschmacklich befriedigender Ausführung 700 bis 800 Mark. Viele Städte haben für Durchführung dieser und ähnlicher Maßnahmen bereits große Beträge bereitgestellt.

11. Dezember. Eine Stadtverordnetenversammlung wird hier, heute Dienstag, abgehalten. — Der Getreide Jahrgang, bei einer Munitionskolonie im Westen, erhielt die Friedrich-August-Medaille. Der Soldat Rudolf Schlich erhielt zur Friedrich-August-Medaille das Eisener Kreuz.

11. Dezember. Eine Gemeinderatsversammlung findet heute Dienstag abends 8 Uhr statt. **Neustädter, 11. Dezember.** Soldat Walter Dautenhahn, Sohn des Fleischers und Hausbesizers Richard D., erhielt zur Friedrich-August-Medaille das Eisener Kreuz. **Sauter, 11. Dezember.** Dem Witzschmeister Carl Zimmer wurde zur Friedrich-August-Medaille das Eisener Kreuz verliehen.

10. Dezember. Dem Offizier-Stellvertreter Franz Hauber z. B. in Flandern, Sohn des Optikers Herrn Franz Hauber in Bernsbach, wurde das Ehrenkreuz mit Schwertern als fünfste Auszeichnung verliehen.

Aus dem Königreich Sachsen.

10. Dezember. Als erster Mittweider erhielt in diesem Jahre den Orden Pour le merite der Hauptmann Hans Döhner, der bei einem Divisionsstabe im Felde steht. — Der Bergbauinspektor Galm, ein schwerkranker Mann, wurde am Sonntag Nachmittag von der Straßbahn überfahren und getötet.

10. Dezember. Ein rößlicher Unfall ereignete sich auf dem Grundstücke der Heiligen Patente-Fabrik, wo kurzzeitig ein Gleisanschluss gebaut wird. Bei diesen Arbeiten wurde der Schichtmeister W. von Pöhlitz herabgeworfen und schwer verletzt und konnte nur als Leiche geborgen werden.

10. Dezember. Schwere Verletzungen erlitten sich der Lebensmittellieferant H. H. eines fleißigen Kohlenwerks zu Schulden kommen durch umfangreiche Veruntreuung der für die Besatzung bestimmten Lebensmittel. Beide Händlerratten sind verhaftet worden.

10. Dezember. Wegen die Sperlung richtet sich eine Verordnung der Behörden in Dippoldswalde, nach der auf den Kopf eines jeden Sperlings ein Preis von 8 Pf. ausgesetzt worden ist. Die Auszahlung der Preise soll durch die Ortsbehörden erfolgen. Die Sperlinge haben sich tatsächlich trotz des Krieges in auffälliger Weise vermehrt.

10. Dezember. Das Landgericht Dresden verurteilt den früheren Wirt des sächsischen Ausstellungspalastes in Dresden, Paul Arthur Hoffeld wegen Kriegsverbrechen zu drei Monaten Gefängnis und 22500 Mark Geldstrafe, ev. zwei weiteren Jahren Gefängnis, seine Mitangeklagten, den Kaufmann Leopold Engel zu zwei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe im selben Betrage wie bei Hoffeld, den Fleischermeister Gustav Hauenerlein unter Einrechnung einer früheren Strafe zu fünf Monaten Gefängnis und 2200 Mark Geldstrafe. Es handelte sich um den Verkauf von Speiseöl und einem Waggon Schmierseife. Der Prozess hatte schon im vorigen Jahre einmal das Landgericht beschäftigt. Alle drei Angeklagten befinden sich in günstigen Vermögensverhältnissen, Hoffeld zog sich als reichler Mann ins Privatleben zurück, der Beweggrund ist bei allen drei lediglich Gewinnsucht gewesen. — Die jugendlichen Arbeiterinnen Senf und Thon kamen in Frage, aus einer Wohnung einen Hundertmarktschein gestohlen zu haben. Bei der Durchsuchung wurden eine Menge Waren und Gegenstände vorgefunden, die auf Diebstähle

hindeuten. Beide wurden überführt, 42 Sachen diebstahllich in der Johannstadt, Gerresheim und Gruna ausgeführt zu haben. Außerdem hatten die beiden auf dem Güterbahnhof in Neustadt eine Kiste z. B. Heineke, von der sie noch 22 Stück befehlen. Der größte Teil der Waren konnte wiederhergestellt werden.

Zum 100. Todestag Max v. Schenkendorfs.

Am 11. Dezember 1817, an seinem 84. Geburtstag, verschied in Koblenz, wo er seine zweite Heimat gefunden hatte, der jugendliche Dichter Max v. Schenkendorf, dessen Gedächtnis gerade die gegenwärtige Kriegszeit neu geweckt hat. Nahe der russischen Grenze in Liffit geboren, im ostpreussischen Seengelände aufgewachsen, von einem frommen Vorfahren des vielgenannten Seehelben Burggrafen Dohna-Schlöben nachhaltig religiös beeinflusst, nach 1807 in Königsberg durch Landhofmeister v. Auersberg in die Umgebung des preussischen Königspaars eingeführt, nahm der junge Schenkendorf innerlich an der nationalen Erhebung Preußens mit teil, in der sich die Neugeburt Deutschlands vorbereitete. Neben Arndt, Körner und Rückert war er es, der durch die Macht seiner echt deutschen Dichtkunst seine Zeitgenossen für das Vaterlandsideal begeisterte. Zwar kann er es mit der großartigen Energie eines Arndt und mit der Selbstatmigkeit eines Körner nicht aufnehmen, aber dafür wohnt seinen durch Wohlklang der Sprache ausgezeichneten Dichtern etwas wahrer Prophetischer inne, das gerade seinen Dichtungen vaterländischer Art eine bleibende Bedeutung verleiht. Es ist, als ob Schenkendorf der Prophet unserer Tage sei, wenn er z. B. singt:

Der Kraft wird nur der Sieg behalten,
Die unter trogenen Gewalten
Den Gleichmut zu bewahren weiß,
Nicht um ein eitles Lorbeerstück,
Nicht um das Lob der schwachen Menge
Sie kimmert, noch des Weges Länge",
oder wenn er mahnt:

Traute deutsche Brüder horet
Meine Worte alt und neu:
Nimmer wird das Reich zerstört,
Wenn ihr einig seid und treu",
und es voraussetzt:

Aber einmal müßt ihr ringen
Noch in erster Selbsterlöschung
Und den letzten Feind bezwingen
Der im Innern drohend wacht:
Geh und Wegwohn müßt ihr dämpfen,
Weg und Reich und alle Lust,
Dann noch schweren langen Kämpfen
Kannst du ruhen, deutsche Brust."

Hat der Dichter recht behalten mit seinem Hoffen auf Straßburgs Wiedergewinnung und auf das Kommen eines neuen, deutschen Kaiserreiches, so möge sich auch sein Ahnen erfüllen für die Gegenwart:

Alles mag noch werden
Biel besser, als es war,
Und endlich wohl zur Erde
Kommen das große Jahr. —
Der Himmel ist jetzt nimmer weit,
Es naht die selbe Gotteszeit
Der Freiheit und der Liebe.
Wohlauf, du frohe Existenz!
Dah jeder sich nach langem Streit
In Friedenswerten löse."

Neues aus aller Welt.

Vaterlandsliebe. Bei der Goldankaufsstelle in Frankfurt a. M. sind jüngst aus dortigen Patrioterkreisen ein Parzenhaushand im Werte von 265000 Mark und ein zweites im Werte von 800000 Mark zum Verkauf in das neutrale Ausland aufgetrieben worden.

Das Eisener Kreuz für eine ganze Kompagnie. Die 4. Kompagnie des 4. Oberschlesischen Infanterie-Reg. 68, die unter Führung des dafür mit dem Orden Pour le

merite ausgezeichneten Leutnants Schieder bei der Offensiv in Italien den Monte Jucberg eroberte, trägt jetzt Mann für Mann das Eisener Kreuz.

Ein Gabel Stomachs gestorben. An den Folgen eines Weibens ist in einer Kieler Klinik Wittmeister Graf Christian zu Ranzau gestorben. Er folgte seinem erst zu Ende November heimgegangenen Vater. Der Verstorbene stand im 37. Lebensjahre. Der Grafin Marie zu Ranzau, der Tochter des Fürsten Bismarck, ist von den drei Söhnen nunmehr nur noch der jüngste, Graf Heinrich, geblieben.

Aufdeckung großer Lebensmittelschiebungen. In Essen sind große, mit Kohlenstiebungen verbundene Lebensmittelschiebungen von Beamten des Kohlenyndikats aufgedeckt worden. Ganze Eisenbahnzüge voll Lebensmittel wurden verschoben, unter anderem sehtausend Zentner Zucker, 35 Waggons Weizenmehl und fünfzig Zentner Doppelzentner Weizenmehl. Ebenso hat die Stebericher Polizei einen großen Zuckerschleichhandel zwischen Wiesbaden und Alsbachheim aufgedeckt. Dreißig Zentner Zucker, die als Wein bezeichneter waren, konnten beschlagnahmt werden.

Die Tiroler Waise gestorben. In Niednaun bei Sterzing ist die bekannte Tiroler Waise Marie Frasse-nauer, genannt „Nidnauner Waise“, die eine Höhe von 2,10 Meter hatte und die größte Frau der Welt war, im Alter von 68 Jahren gestorben.

Eine verlockende Heilmittelangelei. In einem Wiener Blatt stand dieser Tage folgende Anzeige: „Junge häßliche Witwe, 30 Jahre, mittelgroß, bräunlich zarte Seele, schwermütlich romantische Natur, sucht gleichgestimmten Gesellschafter. Welche Lebensmittelschiebung!“ Da wird es der partien Seele an Kameraden ganz gewiß nicht fehlen.

Ein neuer „Hauptmann von Alpen“. Auf dem Postamt Witten in Tirol wurde am 8. Dezember abends ein großer Postraub verübt. Ein angeblicher Oberleutnant erschien mit einer Militärpatrouille auf dem Postamt und forderte die gesamten Wertbeutel; der Postmeister verweigerte aber die Herausgabe. Die Soldaten sind ermordet, ihr Anführer verschwunden. In den Postbeuteln befanden sich Gelder im Werte für 181 700 Kronen.

Einer, der an den Sped gehen soll. Im vorigen Kreisblatt, das in einem Landtrakt gedruckt wird, wo noch Milch und Honig zu stehen scheint, findet sich folgende Annonce: „Auf dem Wege von Wpritz bis zur Fingelei Looze braune Altkennkarte mit Beigemoten verloren gegangen. Abzugeben gegen 1 Pfund Speck oder Schinken bei...“ — Es besteht wohl kein Zweifel, daß der sächsische Finder im Sinne des Wortes an diesen Sped gehen wird.

Letzte Drahtnachrichten.

12000 Tonnen versenkt!

(Wienk.) Berlin, 10. Dezember. Ein amerikanischer Boot hat im Atlantischen Ozean neuerdings 12000 Deutsche registrierten Schiffraum versenkt. Zwei der vornehmsten Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgelassen. Bisher wurde der bewaffnete amerikanische Dampfer Klipsch (5000 Tonnen) auf der Fahrt von Porto nach Amerika versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Verhandlungen über die Waffenruhe.

Berlin, 10. Dezember. Nach den Berichten der Verhandlungen über die Waffenruhe an der Ostfront ergibt sich folgende Lage: In Beginn der Verhandlungen mit der im Standort des Hauptquartiers Oberbefehlshabers Ost erschienenen russischen Delegation teilte sich beim Austausch der Vollmachten heraus, daß diese auf beiden Seiten lediglich dazu ermächtigt, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, nicht aber über den Frieden. Die Russen schlugen vor, einen allgemeinen Waffenstillstand für alle Fronten und auf allen Fronten zu vereinbaren. Hierauf konnte unseinerseits nicht eingegangen werden, da die Bundesgenossen Rußlands weder vertreten waren, noch den russischen Delegationen Vollmacht erteilt hatten, in ihrem Namen zu sprechen. Wie kamen daher auf den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Armeen der Verbündeten und dem

Die Tochter der Heimatlosen.

Reinhold Komman von K. D. K. (Nachdruck verboten.)

Das zusammengehalten mit allen anderen Beweisen, die sich fanden, ergaben Walters völlige Schuldlosigkeit und die Sicherheit für Betty von Richtings Tod, und nichts stand nun der Uebernahme des Anwesens durch ihn mehr im Wege. Am gleichen Tage, als er seine großen Güter übernahm, fand in aller Stille seine Trauung mit Felicitas Prellin von Richting statt. Dem kirchlichen Akte wohnten außer den Zeugen nur zwei Personen an: Doktor Huber und Woyweg Wegner. Aber zwei Briefe erwarteten das junge Paar und seine Freunde: Einer kam aus Amerika und war von Hans Dechner. Er hatte sich drüben in der Neuen Welt eine Farm gekauft, und dort lebte er in schwerer harter Arbeit; er war zufrieden, aber immer fehlte ihm die eine, welche die treibende Kraft gewesen in seinem Leben: die schöne, irrische Frau.

„Ich habe ja nur gelebt für sie.“
Das war der Inhalt seines Briefes.
Das zweite Schreiben kam aus einem adeligen Damenstift und war unterzeichnet: „Schwester Olga“. Auch in diesem Briefe stand viel von strengster Pflichterfüllung, von Arbeit und Mühe.

„Ich bin hierher gegangen zu den Alten, den Kranken,“ schrieb Olga, „weil mein Herz nach zu wunden ist, um das Leben da draußen wieder zu errögen. Ob ich je ganz gesund bin? Ich weiß es nicht. Ich danke Walter, daß er mich so glänzend versorgt hat. Sehen könnte ich ihn und Dich, aber heute noch nicht, der einzige Mensch, welcher mit mir weils getan hat, ist Doktor Huber. An ihn denke ich oft. Grüße ihn von mir!“

Wie leicht das Blatt dem Postbeamten wortlos hin, und er las. Bei den Schlussworten fiel eine Note in ein scharfes Gesicht. Dese, lichte dämmerte in ihm eine Hoffnung auf für die Zukunft.

Am Abend schritten See und Walter Hand in Hand durch den alten Park der Lichtburg. Es war eine milde Sommernacht, voll Mondschein und Willkürfüllung. Und auch in ihnen lauchten tausend Stimmen, auch in ihnen war es Sommer, blühende Zeit. Mitten im Garten zwischen dunklen Bäumen lag ein Grab. Von Künstlerhand geschaffen, hob sich aus schneigem Marmor eine wunderbare Gestalt über dem blumenbedeckten Hügel: in ergreifender Lebensfülle stand da die schöne Heimatlose, das Antlitz den Sternen zugewandt.

„Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Gepulst zum Erdensland,
Doch Anruh und voll Herzleid,
Die heim uns halt der Heiland.“

Mit zitternder Stimme sprach See die Worte nach, welche am Sockel des Monumentes in Goldschrift leuchteten. Noch einmal zog durch ihre Erinnerung alles das Schwere, das Bittere, das sie erlebt, erlitten. Aber dann lächelte sie den starken Arm, der sie schützend umfing; ihr blondes Kopf lag an der Brust des Mannes, den sie liebte über alles. Fern, fern rauschte das Leben. Hier war Friede, hier war jene große, ewige Liebe, die alle Erdenmacht besiegt.

„Wie noch habe See es so tief gefühlt! Wer diese Lieber hat, der hat für alle Zeit seine Heimat gefunden.“

G n d a.

Zur Nachahmung empfohlen.

Am sehr schüchternen jungen Lehrer sollte eine Klasse von 15- bis 16-jährigen Mädchen übernehmen. Der Direktor der Anstalt sagte ihn den jungen Damen mit folgenden Worten vor:

„Hier bringe ich euch Herrn Dr. X., ihr Mädchen, der künftig die Klasse übernehmen wird. Sagt ihm, was

Fräulein R. zulezt mit euch getan hat, damit der Herr Doktor in ihrem Sinne fortfahren kann.“
Sofort erhob sich ein Backstein in der vorbesten Reihe und erklärte mit verschämt niedergeschlagenen Augen: „Das letzte, was Fräulein R. tat, war, daß sie uns alle der Reihe nach küßte.“

Eine Meinungsverschiedenheit.

Ein Herr besuchte ein Irrenhaus, um die Einrichtungen kennenzulernen. Im Garten traf er einen älteren Mann, mit dem er eine Unterhaltung anknüpfte, und der im Verlauf derselben so gesunde Ansichten entwickelte, daß der Besucher niemals geglaubt hätte, einen Geisteskranken vor sich zu haben, wenn man es ihm nicht vorher gesagt hätte.

Schließlich konnte er sich nicht enthalten, zu fragen: „Wie kommen Sie eigentlich hierher?“
„Oh, sehr einfach,“ war die Antwort, „es handelt sich um eine Meinungsverschiedenheit. Ich behaupte, daß Menschen seien verrückt, und alle Heus behaupteten, ich sei verrückt, und die Majorität trug den Sieg davon!“

Eine neue Krankheit.

In einem Eisenbahnabteil sah eine junge Dame mit ihrer Kammerjungfer und ihnen gegenüber ein Herr, dem die auffallende Blässe und das angezerrte Aussehen des jungen Mädchens auffielen.

Als der Zug auf einer größeren Station 20 Minuten Aufenthalt hatte, stieg die junge Dame mit ihrer Hofe aus um etwas zu erledigen, und die Letztere kam gleich wieder in das Abteil zurück.

„Ihre junge Herrin ist wohl sehr krank, fragt der mitnehmende Reisepassagier.“

„Ja, sie selbst sehr,“ war die Antwort.
„Ich fürchte, es ist Schwindel.“
„Nein, es ist schlimmer, es ist das Grippe.“
„Ach, wohl ein Herzkrampf?“
„Nein, nur ein Schwindel zum See.“

mittigen Heere über. Von russischer Seite wurde aus-
drücklich hervorgehoben, daß der abzuschließende Waffenstill-
stand den unmittelbaren Eintritt in Friedensverhand-
lungen zwischen allen Asieggefeindten zum Zweck haben
sollte. Hieron haben die Weisheitstüchtigen der Verbündeten
mit Befriedigung Kenntnis genommen. Am zweiten Sitzung-
tage teilten die Russen uns ihre Vorschläge für den
Waffenstillstand mit, die für ihre militärische Lage zum
Teil ganz erstaunlich weit gingen. Sie verlangten die
Räumung der Inseln im Rigaischen Meerbusen,
ohne ihrerseits die Zurückziehung ihrer Truppen an irgend
einer Stelle der Front anzubieten. Auch wollten sie für
die ganze Dauer des Waffenstillstandes ihre Truppen in den
Schützengräben der Ostfront belassen, sowie eine Zurückver-
legung in Ruhequartiere nicht gestatten. Auf solche Be-
dingungen konnten wir uns natürlich nicht einlassen.
Bei der Besprechung war der einzige Punkt, für den wir
keine Abnung fanden, die Frage der Inseln im Rigaischen
Meerbusen, deren Räumung natürlich außerhalb jeder Dis-
kussion steht. Nachdem die Russen weitere Institutionen aus
Petersburg eingeholt hatten, wurde in kürzester Zeit eine
Einigung über die Bedingungen der jetzt eingetretenen
10 tägigen Waffenruhe erzielt. In dieser kurzfristigen
Abmachung dürfen wir ein gutes Vorzeichen für die
Zukunft erblicken.

Die russische Konstituante.
Wien, 10. Dezember. Petersburger Zeitungen teil-
ten laut Berliner Blättern mit, daß im Zusammenhang
mit den durch die Waffenstillstandsverhandlungen ein-
getretenen Verhältnissen die Frage der Einberufung
der Konstituante im positiven Sinne entschieden
wurde. Demin halte es für zweckmäßig, die Entscheidung
über den Waffenstillstand der Konstituante zu überlas-
sen und die Verantwortung von sich abzuwälzen. Die
konstituierende Versammlung wird, wie es weiter heißt,
Anfang nächster Woche zusammentreten.

Die Hoffnungen der Franzosen.
Bern, 10. Dezember. Die französische Presse be-
spricht die mögliche Ausdehnung des Waffenstillstandes
auf die rumänische Front und gibt der Hoffnung
Ausdruck, daß diese Verhandlungen scheitern werden
oder daß in Rußland ein Umschwung durch das
Auftreten einer neuen Persönlichkeit erfolgen könne.

Ein Waffenstillstand bedeute übrigens noch nicht den
Frieden. „Comme d'habitude“ will an Hand der Waffen-
stillstände die konstituierende Versammlung auf einen
Vorschlag des maximalistischen Einflusses schließen.
Die Stimme Kerenskis, die sich plötzlich wieder er-
hebe, sei geradezu prophetisch. „Welt Journal“ glaubt,
daß Rumänien den Waffenstillstand nur unter gewissen
Bedingungen und Garantien angenommen habe. Ru-
mänien könne sich doch nicht mit Haut und Haaren dem
Feinde ausgeliefert haben.

Ein erfreuliches Hindernis.
Wien, 10. Dezember. Der Finanzausschuß der
österreichischen Delegation behandelte das
Budgetprovisorium. Der gemeinsame Finanzminister
Baron Burian betonte die Notwendigkeit des Bud-
getprovisoriums für das ganze Budgetjahr 1917/18, da
sonst erforderlich wäre, spätestens im Februar an die
Delegationen behufs Verlängerung des Budgetprovisori-
ums heranzutreten. Es sei im Interesse aller gelegen,
wenn man dies zu vermeiden trachte, umso mehr als mög-
licherweise im Februar auch Hindernisse für eine
schnelle Einberufung der Delegationen auftauchen könn-
ten, Hindernisse, unter denen wir uns auch sehr er-
freulich denken könnten. Die Beschlusfassung wurde
verschoben. (Unter diesen „erfreulichen Hindernissen“
versteht Baron Burian offenbar den Eintritt des Frie-
dens. D. Red.)

Oesterreichisch-rumänisches Abkommen.
Wien, 10. Dezember. Der politischen Korrespondenz
zufolge wurde mit der rumänischen Regierung ein Ueber-
einkommen getroffen betreffs ungehindertem Rück-
kehr Oesterreicher und ungarischer bzw. rumänischer
Staatsangehöriger in ihre Heimat und zwar weiblicher
Personen jeden Alters, männlicher Personen im Alter
von unter 17 und von über 50 Jahren, Priestern je-
der Konfession und jeden Alters, Zivilärzten und Zivil-
chirurgen jeden Alters.

Die Baschkiren selbständig.
Kopenhagen, 10. Dezember. Prawda zufolge be-
schloß der Baschkiren-Kreisrat unter Zustimmung der
Garnison Orenburg das zu den Gouvernements Oren-
burg, Ufa, Perm und Samara gehörige Baschkirenge-

biet für unabhängig zu erklären. Am 21. De-
zember wird die verfassunggebende Nationalversam-
lung der Baschkiren in Orenburg zusammentreten.

Die Revolution in Portugal.
Lissabon, 8. Dezember. Der Revolutionsausschuß
beschloß die Befreiung der politischen Gefangenen,
stellte die Freiheit der Presse wieder her, ermäch-
tigte die Journalisten, die unter Mißbrauch der Macht
ausgewiesen waren, wieder zurückzuführen und machte
den Ausweisungsbefehl gegen die portugiesischen So-
zialisten rückgängig. Der Ausschuß bekräftigt seine unbe-
dingte Anerkennung der Verpflichtungen der vorigen
Regierungen und bewahrt die Treue zum Bündnis mit
England und den Nationen, welche gegen Deutsch-
land kämpfen.

Italienisches.
Lissabon, 8. Dezember. Die Geschäftsordnungen der
Zeitung Mundo wurden gestärkt, die Maschinen
geprüft und die Redaktion angeordnet. Ein Flugzeug,
welches eine Ansammlung von Revolutionären überflug-
te, wurde von diesen abgeschossen. Der Kommandant wurde
getötet.

Italienisches.
Bern, 10. Dezember. Schweizer Blätter melden aus
Rom, daß Giornale d'Italia zufolge die Regierung die
Einsetzung parlamentarischer Ueberwachungs-
schüsse nicht annimmt, aber gewillt ist, die Kammer
so oft als möglich sei es in offener sei es in geheimer
Sitzung, einzuberufen.

Reichsarbeitsausschuß der Beamten.
Berlin, 11. Dezember. In Vollziehung der in
Stuttgart gefaßten Beschlüsse haben sich die Vertreter
der Beamten des Reiches, der Bundesstaaten, der Ge-
meinden und der Lehrer am 8. und 9. Dezember 1917
in Berlin zusammengefunden. Bis zur Bildung eines
einheitlichen Reichsbeamtenbundes werden alle die In-
teressen der Beamten und Lehrer gemeinsam berühren-
den Maßnahmen im Reichsarbeitsausschuß der
Beamten und Lehrer beraten, beschloffen und ver-
treten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:
Paul Selmann. — Druck und Verlag:
Auer-Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Amtliche Bekanntmachung.

Aue. Oeffentliche Aufforderung zur Meldung zwecks Eintragung in die Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 13. November 1917 werden die nachstehend aufgeführten Personen aufgefordert, soweit sie ihren Wohnort in Aue haben, sich zu dem am Schluß dieser Bekanntmachung angegebenen Zeit bei uns im Zimmer Nr. 12 des Stadthauses persönlich zu melden, um die für die Eintragung in die Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen erforderlichen Angaben zu machen:

- alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das siebzehnte Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht:
a) zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören oder
b) auf Grund einer Reklamation vom Dienste im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind,
- alle männlichen Angehörigen der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das siebzehnte Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Gebiete des Deutschen Reiches ihren Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören.

Nicht nochmals zu melden brauchen sich diejenigen Hilfsdienstpflichtigen, die sich bei der ersten Eintragung auf

Grund der Verordnung vom 1. März 1917 oder aus An-
laß eines späteren Stellen- oder Wohnungswechsels bei der
von der Ortsbehörde angegebenen Stelle oder beim Einberufungsausschuß gemeldet haben und dies durch Vorlegung
des abgestempelten Abreißstreifens der Meldeliste nachweisen
können.

Von der persönlichen Meldung ist befreit, wer sich bis
zum 8. Dezember 1917 schriftlich unter ordnungsmäßiger
Ausfüllung der vorgeschriebenen Meldeliste meldet. Die
schriftliche Meldung erfolgt durch Abgabe der ausgefüllten
Meldeliste in unserer Ratskanzlei oder durch Abgabe der
ausgefüllten Meldeliste in offener, frankierter, adressierter
Umschläge beim Postamt Aue gegen Ausständigung der
ausgefüllten und gestempelten Meldebekanntmachung. Diese Be-
stätigung ist sorgfältig aufzubewahren. Die Abgabe der
ausgefüllten Meldelisten in unserer Ratskanzlei oder beim
Postamt kann auch durch den Arbeitgeber, bei Beamten durch
die vorgesetzte Dienstbehörde, erfolgen.

Für die in öffentlichen oder privaten Anstalten (Straf-
Besserungs-, Heilanstalten usw.) mit Einschluß der geschlossenen
Unterrichtsanstalten (Internate) untergebrachten Meldepflichtigen
hat der Anstaltsleiter oder der von ihm dazu bestellte
Vertreter die Meldung schriftlich unter ordnungsmäßiger
Ausfüllung der vorgeschriebenen Meldeliste bis zum 10. De-
zember 1917 entweder durch Ablieferung in unserer Rats-
kanzlei oder durch Abgabe beim Postamt Aue gegen Aus-
ständigung der Meldebekanntmachung vorzunehmen. Auf Antrag
eines Anstaltsleiters kann die für seinen Wohnort zuständige
Kriegsamtstelle ihm gestatten, die Meldungen ganz oder teil-
weise auf Listen zu erstatten.

Die Meldeliste nebst Umschlag für die schriftliche Mel-
dung werden in unserer Ratskanzlei unentgeltlich ausgegeben.
Dort sind auch gegen Zahlung von 10 Pf. für das Stück
die Bekanntmachungen über Mitteilung des Stellen- und
Wohnungswechsels erhältlich, zu deren Aushang nach § 12
der Bekanntmachung des Bundesrats vom 13. November 1917
jeder Arbeitgeber verpflichtet ist, der in seinem Betriebe Hilfs-
dienstpflichtige beschäftigt.

Wer die Meldung schuldhaft unterläßt, kann durch den
Einberufungsausschuß mit einer Ordnungsstrafe bis zu 100
Mark und, wenn die Geldstrafe nicht bezutreiben ist, mit
Haft bis zu drei Tagen bestraft werden.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe
bis zu 10000 Mark wird bestraft, wer in einer Meldung
wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Die gleiche Strafe trifft den Anstaltsleiter oder seinen
Vertreter, der in einer Meldung wissentlich unrichtige oder
unvollständige Angaben macht, sowie den Meldepflichtigen
selbst, der in einem solchen Falle dem Anstaltsleiter oder seinem
Vertreter gegenüber derartige Angaben macht.

Aue, den 4. Dezember 1917. Der Rat der Stadt.
Schubert, Stadtrat.

Es haben sich zu melden:
Mittwoch, den 12. Dezember 1917
vorm. 8—12 Uhr alle 1858—1869 geb. Meldepflichtigen,
nachm. 3—6 " " 1870—1880 " "
Donnerstag, den 13. Dezember 1917
vorm. 8—12 Uhr alle 1880—1890 geb. Meldepflichtigen,
nachm. 3—6 " " später geborenen Meldepflichtigen.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben
Entschlafenen, der Frau
Anna Alinde verw. Hüthel
geb. Brändel
erwiesene Liebe und Anteilnahme sprechen wir
hierdurch allen unseren
herzinnigsten Dank
aus.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Richard Unger und Frau
nebst Enkeln.
AUE, am 11. Dezember 1917.

50 Arbeiterinnen
auch jugendliche, für leichtere Beschäftigung zum
sofortigen Antritt gesucht.
S. Woll, Aue i. S.

Der sucht
**sauber möbl.
Zimmer**
mit Bedienung.
Befl. Ang. nebst Preisang. erb.
an Auer Tagebl. u. N. Z. 4782.

**Carola-
Eisbahn**
fahrbar! Chladek.
Haararbeiten
jeder Art fertigt von einfachster
bis feinsten Ausführung
Gustav Stern
Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgeklümmte Frauenhaare
kauft stets der Obige.

Christbäume
Große Auswahl in Tannen und
Fichten, ganz frisch gesch. Wilsdorf
Bockauer Str. 14, Hof. Chladek.

Eine feine
Maßeziege,
sehr groß und kräftig, verkauft
wegen Heimange Emil Kaufmann,
Aue (altes Walthaus).

laut § 15 der Bekannt-
machung v. 25. 9. 1917
**Kaufe
gebr. Sektkorke** 12 Pf.
„Weinkorke“ 2 Pf. p. Stk.
neue zu Höchstpreisen
und bitte um Zusendung. Porto
wird vergütet. Betrag folgt sofort
nach Empfang.
Kortzentrale, Dresden,
Brunauerstr. 22.

Größerer
Laufjunge
gesucht.
Mag. Gerstner, Mittelstr. 38.
Ein neuer Schuh ist
auf der Bahnhofstr. gefunden
worden. Geg. Angegebener
abzuholen bei Dentist Poepel.
Eine schöne **Hängelampe**
für Gas ist billig zu ver-
kaufen.
W. Fischer,
Eisenbahnstr. 16, 2.

Wir suchen zum sofortigen Antritt:
**Werkzeug-Schlosser und
Dreher, Transportarbeiter
sowie Dreher für Eisen u. Metall,
Schlosser, Bohrer, Klempner**
sämtliche für dringliche Kriegslieferungen bei
andauernder Beschäftigung. Schriftliche Meldung
über Antrittstermin, Lohn- und Militärverhältnis
erbeten an
Zschopauer Maschinen-Fabrik,
J. S. Rasmussen, Zschopau i. Erzgeb.

Wir suchen für Teilbau unfr. Werkzeugmaschinenfabrik
**zwei Monteure sowie
mehr. Schlosser.**
Schriftliche Angebote mit Lohnforderungen und
Angabe früherer Tätigkeit an
Sondermann & Stier, Aktiengesellschaft, Chemnitz.

Verloren 1 neuer **Kindor-
Flitzschuh** v. Marti bis
Wettinerstraße 6. Bitte gegen
Belohnung daselbst abzugeben.
Klavier
aus Weinhand zu kaufen gesucht.
August Friedrich, Meldungen nach
Wetzlarstraße 19, 1 z. erbeten.

Mr.
Die
Japan
Man
nachher,
angekündet
Friedensbor
fle auch alle
durch ein
das den sch
und doch ei
entspricht.
Unter M
alte Moskon
Denke Gese
Bremdbilfer
tung bewill
lassen muß.
auch das La
zelle Bauer
Gemeinde, d
wieder von
meindemitt
solldarisch
Gemeindem
konnte aber
ben, so daß
wie der west
aufs Land z
Vugen. Die
besitz) hatte
nen, könnte
wurde daher
Land ging i
für den Lan
man auch G
Ten Unprüd
Krieg ausbr
abgeschloffen.
Preußen un
Lannenber
ten, begann
anzugreifen
nach dem Et
der Wunsch
ein mächtiger
Nun kon
benber. J
wird für in
unentgeltlich
dem Lande
nutzung
aber Arbeits
nur sozial
braucht sich
der Staat ein
Bestimmunge
Über dem W
kommt diese
nicht minder
die Fehler d
neuert, inden
ähmt und n
bleibt unbean
sen sind hoch
ten usw. G
Westj der G
des Großgru
ihm überlasse
ren Wälder
Bergwerke,
tum des Sta
Entschädigung
Zeit zugest
schaffen haben
Das Wese
solcher ein
Phantastie er
zu neun Zeh
st einer st
ist. Ein zw
Grundbes
und der Zwa
die der Fabr